



Der Pantomime Clemens Lüthard griff am Abschlusskonzert des Gaia-Festivals nach einem entflohenen Ballon.

Foto: Raffael Thielmann

OBERHOFEN Die zehnte Ausgabe des Gaia-Musikfestivals fand am Sonntag ihren krönenden Abschluss mit zwei Uraufführungen, einem originellen Programm und einer Wohnzimmeratmosphäre zum Zurücklehnen.

Im finnisch angehauchten Englisch beplaudert Klarinetist Christoffer Sundqvist sein Publikum: «This ist the transcription of the transcription of the Spanish Dance...» Zu Deutsch: «Das ist die Umschreibung der Umschreibung des Spanischen Tanzes aus der Oper «La vida breve» von Manuel de Falla.» Der Komponist Fritz Kreisler schrieb das Opernwerk für Klavier und Geige um. Sundqvist wiederum ersetzt den Violinpart durch «seine kleine Klarinette», wie er bescheiden erklärt. Durch seine Virtuosität meistert das Duo die schwierigen Läufe mit Fulminanz und wipender Stirnlocke.

Märsche zum Tanzen

Zuvor brillieren Shirinyan und Cédric Pescia am Flügel vierhändig mit drei Militärmärschen op. 51 von Franz Schubert. Mit Militärmärschen wird oft ein zackiger Zweivierteltakt assoziiert. Schubert jedoch marschiert anders. Zweivierteltakt ja, aber hier scheinen Soldaten eher zu tanzen, als sich in Reih und Glied fortzubewegen. Dazu übersetzt Cédric Pescia sein Spiel mimisch – bei

ernsteren Passagen bilden sich Steilfalten auf der Stirn, während er bei melodösen Stellen frechfröhlich dreinblickt. Nicht nur der Schweizer Pianist erfreut rund 200 Gäste im Saal des Klösterli mit verzücktem oder hochkonzentriertem Minenspiel. Den Musikerinnen und Musikern auf kurze Entfernung ins Gesicht schauen zu können, macht das Gaia-Festival zu einem Musikerlebnis fernab von Fracksteife oder Distanz haltendem E-Musik-Vortrag. Hier steht das «E» für echt und enthusiastisch! Unter die Haut gehen auch die «Ungarisch-jüdischen Melodien» von Raymond Dean in einer Erstaufführung, die von Gwendolyn Masin (Violine), Lars Anders Tomter (Viola), Dóra Kokas (Cello) und Christoffer Sundqvist (Klarinette) präsentiert werden. Volksweisen Hand in Hand mit bezaubernden Klezmerklängen bezirzen bittersüss, melancholisch bis romantisch.

Uraufführung trifft Akrobatik

Erwartungsfrohes Gemurmel macht sich kurz vor der Uraufführung der Stücke «Bourlesque» und «Andante für einen Oberhof-

ner Purzelbaum» breit, die extra von Thomas Fortmann fürs Gaia-Festival komponiert wurden. Jeweils mit Grossaufgebot konzertieren Gina McGuiness, Pil Kyun Paul Kim, Lars Anders Tomter, Vladimir Mendessohn, Dóra Kokas und Natalie Clein als Streichsextett, Christoffer Sundqvist an der Klarinette sowie Cédric Pescia am Flügel.

Das rasante Zwölftonwerk «Bourlesque», das tonale Flashes aufblitzen lässt, erfährt clowneske Unterstützung durch den Pantomimen Clemens Lüthard. Wenn ein Koffer Eigenleben entwickelt und einen Menschen mit auf die Reise nimmt, führt das zuweilen auf eine Leiter. Mit beachtlicher Körperbeherrschung balanciert Lüthard in schwindelerregender Höhe und angelt nach einem entflochtenen Luftballon. Den Oberhofner Purzelbaum absolviert der Pantomime dann in einen Plastikbecher, während die Musikerinnen und Musiker das jazzig zwinkernde Musikstück intonieren. Bravorufe und donnernder Applaus erfreuen nicht nur die Künstler, sondern auch den anwesenden Komponisten, der sich zu einem spontanen Talk mit Direktorin Jacqueline Keller auf der Bühne einlässt. Denn da der Flügel lahm und erst repariert werden muss, entsteht eine Pause. Ob er überrascht sei, will Keller wissen: «Es ist schlecht, wenn ein Komponist bei einer Uraufführung überrascht ist», pariert Fortmann. Der Flügel kann wieder musikalisch abheben. Marianna Shirinyan, Gwendolyn Masin und Natalie Clein lassen das Klaviertrio a-Moll op. 50 von Peter Iljitsch Tschaikowsky erklingen. Mit stehenden Ovationen feiert das Publikum ein fulminantes Abschlusskonzert. Als Zugabe spielt dieselbe Formation den «Tango pathétique» von Peter Kiesewetter, eine Persiflage auf Tschaikowskys Sinfonie «Pathétique» im Zweivierteltakt, und entlässt die Konzertgäste mit einem Schmunzeln.

Christina Burghagen

«Es ist schlecht, wenn ein Komponist bei einer Uraufführung überrascht ist.»

Thomas Fortmann

BILANZ

Die Veranstalter des Gaia-Festivals sind mit der zehnten Ausgabe sehr zufrieden. **An der Opening-Night am Mittwoch wurden 220 Personen gezählt.** Die darauf folgenden Konzerte «Souvenir de l'avenir» am Donnerstag, «Giadino di Gaia» am Samstag und das Abschlusskonzert «Oberhöfische Pourzuboum u anderi Wältsensatione» am Sonntag waren nahezu ausverkauft. Für das Matineekonzert «Zwei x Fünf» am Sonntag gab es keine Tickets mehr. **Vom 2. bis zum 6. Mai kamen 708 Konzert-**

besucherinnen und Konzertbesucher an das Festival in Oberhofen. Die Konzertbesuchenden stammten zu 18 Prozent aus Oberhofen, zu 13 Prozent aus Thun und zu 21 Prozent aus Bern. Viele weitere Konzertgäste kamen aus der ganzen Schweiz. Die Organisatoren möchten laut Mitteilung der Gemeinde Oberhofen und der Kirchgemeinde Hilterfingen sowie allen Sponsoren, Partnern und Helferinnen und Helfern, welche das Festival unterstützen, einen herzlichen Dank aussprechen. *pd*